

**Die Eroberung
der Alten und Neuen Welt**
Mythen und Fakten

Gerd Reuther
Renate Reuther

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2024

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-859-9

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag
Leipzig
Alle Rechte bei den Autoren

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Druck & Bindung: Esser printSolutions
GmbH Bretten

www.engelsdorfer-verlag.de

19,50 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

*„Wir kamen hierher, um Gott zu dienen,
aber auch um reich zu werden.“*

Bernal Diaz de Castillo

(1495/96-1584)

Begleiter von Hernán Cortés

und später Gouverneur von Guatemala

Inhalt

Wenn die Fremden kommen	9
Teil 1: Die Kardinalfragen	18
Wie „jungfräulich“ war das Terrain der Eroberten?.....	18
Geld oder Leben? Oder beides?	25
Wie viele Menschen sind in welchen Zeiträumen verstorben?	31
Teil 2: Die Ereignisse	35
Die feindliche Übernahme Europas vor einem Jahrtausend	35
Mit Kanonen um Afrika	61
Der verhängnisvolle Auftakt in Hispaniola	68
Die Unterwerfung der Mexica oder was geschah in Tenochtitlán?.....	74
Die Mayas – erobert oder ausgestorben?	80
Das Ende der Inkas oder waren die Pocken schneller als Pizarro?.....	83
Die Vernichtung der Indianer – nur „Feuerwasser“ und verseuchte Decken?	86
Was besiegelte das Schicksal der Aborigines?	94
Der Untergang der Māori benötigte keine Kolonialherren.....	99
Der schreckliche Preis einer „goldenen“ Zeit.....	107
Der Kongo – ein philanthropischer Horror	111
Die gescheiterte Mission in Japan	117
China – erst Mission, dann Opium.....	120
Südafrika: von der Raststation zur Kolonie.....	126
Die irische Tragödie	130

Teil 3: Quintessenz	137
Die feindliche Übernahme Neuer Welten durch Europäer.....	137
Der Mythos vom „jungfräulichen“ Land	145
Woran eroberte Bevölkerungen starben.....	155
Menschen als Spielball und Ware	162
Das Narrativ von Eroberungen im Handstreich.....	167
Versuche einer besseren Welt	172
Unsere feindliche Übernahme heute.....	178
Der Masterplan hinter jeder Unterwerfung	184
Koloniale Eroberungen – was bleibt	188
Was kolonialen Unterwerfungen vorbeugen kann.....	193
 Literatur	 197

Wenn die Fremden kommen

Fremde Segel am Horizont bedeuteten selten Gutes. Ob vor den Küsten beider Amerikas, Afrikas, Australiens oder Neuseelands. „Plötzlich sahen sie ein großes Schiff aus dem Ozean emporsteigen. Dieses Schiff hatte vollständig weiße Flügel, die wie Klingen funkelten. Weiße Männer kamen aus dem Wasser und sprachen Worte, die niemand verstand. Unsere Vorfahren ergriff die Furcht; das seien Geister, die von den Toten zurückkehrten. Sie trieben sie mit Pfeilregen zurück ins Meer. Die Geister aber spien mit Donnergeräusch Feuer. Viele Menschen wurden getötet. Unsere Vorfahren flohen.“¹ So schildert eine der wenigen erhaltenen indigenen Stimmen das Auftauchen der Europäer an der afrikanischen Küste. Dennoch kollaborierten immer wieder Einheimische mit den Eindringlingen und ermöglichten dadurch erst ihren eigenen Untergang: „Die Häuptlinge und weisen Männer sagten, diese Geister seien die früheren Besitzer des Landes...“²

Augenhöhe gehörte auf beiden Seiten nicht zum Verhaltenskodex. Missverständnisse waren vorprogrammiert. Die Ankömmlinge ersuchten nie um Erlaubnis, das ihnen unbekannte Land betreten zu dürfen. Sie kamen, sahen und nahmen in Besitz. Feindseligkeiten Einheimischer waren selten unbegründet und meist nicht auf ungehobelte Umgangsformen zurückzuführen. Tote und Verletzte waren keine Ausnahme, bevor man sich vielleicht austauschte.

Aber dabei blieb es nicht. Die Verachtung der Ureinwohner gehörte zum Wertekanon europäischer Kolonisten. Ging man doch davon aus, die ganze Welt müsse dem christlichen Europa als vermeintlicher Erbin eines phantasierten grie-

chisch-römischen Herrschaftsanspruches untertan sein.³ Gemäß den Überlieferungen war man schon in der Antike bei Beanspruchung fremden Terrains nicht zimperlich und immer auf Expansionskurs. „Eroberung macht die Menschen erbarmungslos, Kolonisation macht sie unversöhnlich. Alle vorhandenen Geschöpfe des Landes, die Menschen, die Landtiere, Fische bleiben nicht Gegenstände der Wissbegier oder des Entzückens, sondern werden zu Objekten der Ausbeutung.“⁴

Dies gilt gleichermaßen für die katholischen Majestäten der iberischen Halbinsel wie später für niederländische, englische oder preußische Protestanten. Bereits in Spanien tarnten die katholischen Herrscher ihren 700-jährigen Angriffskrieg auf den muslimisch geprägten Süden als „Reconquista“ (=Rückeroberung), obwohl das Territorium vorher nie in ihrem Besitz war. Mit Feuerwaffen und Feuerwasser gestählte Eroberer sollten alle anders und anderswo lebenden Menschen im kirchlich-feudalen Korsett „zivilisieren“. Im Schulterchluss mit dem Kirchenkonzern ging es von Beginn an um eine dauerhafte Beherrschung. Der Auftrag aus Rom für die portugiesischen Kreuzfahrer lautete unmissverständlich „alle Sarazenen, Heiden jeder Art und andere Feinde von Jesus Christus zu erobern, alle aufzustöbern, einzufangen, zu bezwingen und zu unterwerfen ... und sie auf ewig zu versklaven.“⁵

Für Cristobal Colón (1451-1506) sind Unterwerfung und Deportation Einheimischer ab 1492 aktenkundig: „Sollten Eure Hoheiten den Befehl erteilen, die Inselbewohner nach Kastilien zu schaffen oder aber sie auf ihrer eigenen Insel als Skla-

ven zu halten, so wäre dieser Befehl leicht durchführbar, da man mit einigen fünfzig Mann alle anderen niederhalten und zu allem zwingen könnte.“⁶ Seither war die Landnahme das bevorzugte Vorgehen der christlichen Europäer. Das britische Empire vergrößerte sich im 19. Jahrhundert fast täglich. „Ich würde die Planeten annektieren, wenn ich könnte“, räumte der englische Diamantenkönig und Gouverneur von Südafrika, Cecil John Rhodes (1853-1902) ein. Nach dem Ersten Weltkrieg stand über die Hälfte der Erde und 40% der Weltbevölkerung unter europäischer Herrschaft.⁷ Davon kontrollierten die Engländer etwa die Hälfte.

Der Genueser Cristobál Colón im Dienst der katholischen Majestäten gab 1492 keineswegs den Startschuss für die europäische Expansion. Die Portugiesen hatten unter Heinrich dem Seefahrer (1394-1460) mit ihren Raubzügen entlang der afrikanischen Küste schon einige Jahrzehnte früher die Entwicklung eingeleitet. 1415 mit der Eroberung von Ceuta begannen die europäischen Landnahmen. Dann folgte die sukzessive Umrundung Afrikas zur Erkundung eines Seewegs nach Indien. Gold, Gewürze und Sklaven standen auf der Wunschliste. Heinrich war nicht zufällig gleichzeitig Großmeister des Christusordens, der in der Nachfolge der Templer ein wirtschaftlicher Arm des Papsttums war.

Der von Kulturhistorikern beschworene „kolumbianische Austausch“ zwischen Europa und den Neuen Welten war eine sehr einseitige Angelegenheit: „Von damals bis zum heutigen Tage haben die Weißen uns nichts gebracht als Kriege und Elend.“⁸ Lissabon wurde – getrieben von der Gier nach Reichtümern – zum Eldorado für Glücksritter, bevor Sevilla zum

Einfallstor von Gütern aus der Neuen Welt avancierte. Ausgeführt wurden vorzugsweise Soldaten, Missionare, Schusswaffen und Munition. Der äthiopische Kaiser Theodor II. (1818-68) soll erklärt haben: „Zuerst kommen die Missionare, dann die Händler und schließlich die Kanone. Ich bevorzuge, gleich mit der Kanone zu beginnen.“⁹ Cristobál Colóns Name war Programm: Christusträger und Kolonisator.

Spätestens seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts tarnen sich Eroberer gerne als vermeintliche Philantropen. „Der Zivilisation den einzigen Teil unseres Planeten erschließen, in den sie noch nicht vorgestoßen ist, die Dunkelheit zu durchdringen, die ganze Völkerschaften umhüllt, darf ich wohl als einen Kreuzzug bezeichnen, der diesem Zeitalter des Fortschritts wohl ansteht.“¹⁰ Dies erklärte der skrupellose belgische König Leopold II. (1835-1909). Vom Image eines Wohltäters der Menschheit sollte sich bis heute niemand Sand in die Augen streuen lassen.

Bereits auf dem Höhepunkt des kolonialistischen Wettlaufs der Europäer war in Vergessenheit geraten, dass sich Mitteleuropa selbst immer wieder im Visier von Eroberern befand. Die seetauglichen Wikinger/Normannen unterwarfen im Verbund mit katholischen Geistlichen nicht nur im 11./12. Jahrhundert die Britischen Inseln, Süditalien, Dalmatien und Griechenland, sondern erschlossen sich über schiffbare Flüsse den ganzen Kontinent. Bald saßen sie an allen Verkehrswegen und kassierten Zölle, Schutzgeld, gerne immer wieder angereichert mit Lösegeldforderungen. Der Übergang vom Zoll zum Raub war fließend.¹¹ Die indigenen Kelten, Germanen und Slawen fanden sich nach ihrer unfreiwilligen Bekeh-

rung unter Verlust ihres Eigentums in Staatsformen wieder, die wir heute beschönigend Feudalgesellschaft nennen. Der französische Jurist Etienne de la Boethie (1530-1563) ließ vor knapp 500 Jahren keinen Zweifel an der Art der feindlichen Übernahme: “Es stimmt, dass man zu Beginn durch Gewalt bezwungen und besiegt wurde.“¹²

Angsteinflößende Burgen und Festungen, später als Kirchen genutzte Hallen und Basiliken wurden von Schottland bis Sizilien, von Portugal bis nach Syrien die sichtbaren Herrschaftszeichen der neuen oligarchischen Rittergesellschaft, in der 0,1% alles und 99,9% nichts besaßen. Rohe Gewalt und fingierte Besitzurkunden enteigneten die ursprünglichen Bewohner, die fortan als Leibeigene oder Hörige eine „adelige“ Oberschicht und den Klerus ernähren mussten. Das Narrativ dynastischer Herrschaftsgeschichten vernebelt diese Unterwerfung, in dem es soziale und wirtschaftliche Ursachen sowie die Konsequenzen von Ereignissen systematisch verschweigt.¹³

Der spätere unerbittliche Missionierungseifer der Europäer, ihre Forderungen nach bedingungsloser Unterwerfung, ihre Monopolanmaßungen und die Gier ihrer Raubzüge sind auch durch die vorausgegangenen Demütigungen im eigenen Land zu erklären. Die Bevölkerungen Europas waren Täter und Opfer. Ihr eigenes Schicksal ließen sie großen Teilen Süd- und Mittelamerikas angedeihen, als spanische und portugiesische Konquistadoren ab dem 16. Jahrhundert Länder und Menschen in Besitz nahmen. Die Konquistadoren der kastilischen Herrscher verlasen den Einwohnern nach dem Anlanden folgende Proklamation:

„Gott der Herr hat Petrus und all seinen Nachfolgern die Gewalt über die Erde übertragen, so dass alle Menschen den Nachfolgern Petri gehorchen müssen. Nun hat einer dieser Päpste den spanischen Königen diese Lande zum Geschenk gemacht, so dass also ihre Majestät Herr dieser Inseln und dieses Festlandes sind. Ihr werdet also nun aufgefordert, die heilige Kirche als die Herrin der gesamten Welt anzuerkennen und dem spanischen König als eurem neuen Herrn zu huldigen. Andererseits werden wir mit Gottes Hilfe gewalt- sam gegen euch vorgehen und euch unter das Joch der Kirche und des Königs zwingen. Wir werden euch euer Eigentum nehmen und euch, eure Frauen und Kinder zu Sklaven ma- chen. Zugleich erklären wir feierlich, dass nur ihr an dem Blut und dem Unheil schuld seid, das dann über euch kom- men wird.“¹⁴

Aber nichts ist unumkehrbar. Die damals Neue Welt schlägt zurück. Noch vor dem Ersten Weltkrieg entdeckten die nord- amerikanischen Kolonialherren das alte Europa als Beute. Mit dem allmählichen Abtreten der Europäer von der Weltbühne erfanden die Vereinigten Staaten von Amerika den Neokolo- nialismus, der sich vom europäischen Kolonialismus vor allem darin unterscheidet, den unterworfenen Ländern vor- zugaukeln, in Freiheit zu leben. Die USA eroberten sich suk- zessive die ehemaligen Territorien der Europäer und fügten aus den Trümmern ihr neues Imperium. Der Neokolonialis- mus ist das Nachfolgemodell, das jetzt neben Mittel- und Südamerika, Teilen Afrikas und Asiens Europa zur exklusiven Interessenssphäre des neuen Machthabers erklärt hat.